

Interview mit Frau Ursi Stierli – Personaladministration und Stv. Zentrumsleitung

Seit wann arbeiten Sie im Seniorenzentrum Wasserflue?

Seit dem 8. Mai 1989, also seit über 28 Jahren.

Was war Ihre Motivation, hier tätig zu sein?

Während meiner 4-jährigen Lehre als Hochbauzeichnerin absolvierte ich gleichzeitig die Berufsmittelschule. Dort machte ich erste Erfahrungen mit Arbeiten im Bürobereich. Nach sieben Jahren Bürotätigkeit folgten fünf Jahre als Hausfrau und Mutter. Eines Tages erwachte der Wunsch, wieder berufstätig zu werden. Durch einen Zufall erfuhr ich von einer Möglichkeit im Altersheim in Küttigen. Mein Vorstellungsgespräch verlief so positiv, dass ich schon bald darauf meine neue Stelle antrat. Damals allerdings noch unter ziemlich anderen Bedingungen, mit rund 20 Angestellten. Ich startete mit einem kleinen Pensum: Es begann mit den Bewohnerrechnungen, später kam die Buchhaltung dazu, dann nebst allgemeinen Büroarbeiten auch die Löhne der Angestellten. So bin ich nach und nach in die neue Arbeitswelt hineingewachsen.



Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?

Es ist die Menge der verschiedensten Aufgaben. Da sind zum einen die Kontakte mit Bewohnern, Angehörigen, Angestellten, Gästen, Lieferanten usw. und zum andern die Arbeit mit den Zahlen. Viel Freude und Ausgleich bringt mir die Dekoration des Hauses und die Zusammenarbeit mit unserem Deko-Team. Nach der Umbau- und Neubauphase ist der Arbeitsanfall bedeutend gestiegen. Einerseits durch mehr Bewohnende sowie die Mieter der Seniorenwohnungen und andererseits durch die Aufstockung des Personals. Zudem wird die Verweildauer der Bewohnenden immer kürzer, da viele ältere Menschen länger zu Hause bleiben können. Dies hat zur Folge, dass mittlerweile gegen 80 Mitarbeitende bei uns angestellt sind.

Möchten Sie etwas verändern?

Durch die Tatsache, dass sich der Heimaltag stetig verändert und wir immer wieder vor neuen Situationen und Herausforderungen stehen, die wir nach Möglichkeit und Notwendigkeit laufend in unsere tägliche Arbeit einfließen lassen, geschieht Veränderung laufend. So drängt sich aus meiner Sicht eigentlich zurzeit kein Bedarf an zusätzlichen Neuerungen auf.

Was wünschen Sie dem Zentrum, den Bewohnern, sich selbst für die Zukunft?

Dem Zentrum wünsche ich eine gute Auslastung, damit der Betrieb finanziell auf gesunden Beinen stehen kann. Den Bewohnenden wünsche ich einen angenehmen Lebensabend bei uns im Seniorenzentrum. Sie sollen von freundlichen, liebevollen Pflegenden umsorgt werden, drei Mal täglich mit Freude feines Essen geniessen dürfen, und es soll ihnen bei uns an nichts fehlen. Mir und meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen wünsche ich etwas mehr Zeit für die Bewohnenden und etwas weniger administrative Pflichten.

Was gefällt Ihnen an alten Menschen?

Immer wieder berührt mich die grosse Herzlichkeit vieler Bewohner. Zahlreiche Geschichten von früher sind bei ihnen noch präsent. Wenn man ihnen zuhört, erfährt man so viel Interessantes aus früheren Zeiten. Ihre Lebenserfahrungen, ihre Menschenkenntnis, ihre Persönlichkeit, machen Gespräche mit ihnen so wertvoll.

Gibt es lustige - oder traurige - Begebenheiten, die Sie erlebt haben?

Zum Beispiel viele fast schon legendäre Silvesterveranstaltungen, die voll und ganz durch das Personal geplant und durchgeführt wurden. Die Bewohnenden überraschten die Heimleitung mit wahren Attraktionen, alle im Geheimen eingeübt. Das Tüpfchen auf dem i war wohl «Schwanensee». Zu den traurigen Ereignissen gehört immer wieder das Abschiednehmen von Menschen, die einem ans Herz gewachsen sind.